

Quelle:	Schriftauslegungen (23. Heft) Psalm 51–95 Einige Gedanken über Gottes Wort Amsterdamsch Zondagsblad 1890
---------	--

Psalm 93,5

„*Dein Wort ist eine rechte Lehre*“.

„Tue wohl Deinem Knechte, daß ich lebe und Dein Wort halte. Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesetz“ (Ps. 119,17.18). Ach Herr, gib mir ein solches Herz, das Dein Wort fest und gewiß für *Dein* Wort hält.

Herr, lehre mich; denn ich bin der Allernärrischste und Menschenverstand ist nicht bei mir. Ich habe Weisheit nicht gelernt, und was heilig ist, weiß ich nicht. Herr, führe Du mich, denn aus mir selbst verstehe ich so wenig das Rechte von Dir und Deinen Wegen, wie das unvernünftige Vieh. Herr, mache Du mich, wie Du willst, daß ich vor Dir sein soll, ein Faß Deiner Barmherzigkeit; denn mein Verderben ist grundlos und meine Verkehrtheit ist grenzenlos.

Je nachdem die Wahl deines Herzens ist, wirst du des Wortes Gottes teilhaftig sein. Also geht es dir, wenn du das Wort liest: Gottes Engel lagern sich um dich her, der Herr klopft an dein Herz, öffne Ihm! Sünde, Welt und Teufel lagern sich auch um dich her, daß du nach ihrer Meinung das Wort auslegen sollst. Beuge und bücke dich, unterwirf dich dem Worte!

Ein Zweifler ist unbeständig in allen seinen Wegen. Hier darf man sich nicht auf zwei Wege begeben. Das Wort sagt: Das ist der Weg! Bleibe im Vertrauen auf Gott, der den Himmel und die Erde gemacht hat, und der nicht fahren läßt die Werke Seiner Hände. Hier darf man nicht auf zwei Gedanken hinken, denn dann betrügen wir uns mit dem Worte, und wer halb Gott oder halb das Wort und halb die Lust der Welt will, der wird Gott in Seinem Worte nicht finden als Einen, der mit ihm ist.

Wer das Wort fahren läßt, muß irren und kann kein Glück haben.

Was Gott in Seinem Worte offenbart, das ist für uns, was nicht in dem Worte steht, darum kümmer dich nicht.

Bleibe bei dem Worte, dann bleibst du, wo das Wort bleibt.

Die Worte des ewigen Gottes sind ewige Worte und Worte für die Ewigkeit.

Das Wort führt mich in die Ewigkeit zurück, und entschleierte mir Gottes ewigen Liebesrat in Christo Jesu; es geleitet mich von dort nach Golgatha, und von Golgatha aus erschließt es mir die Türe der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit.

Wie mächtig sind des Herrn Worte, um alles was uns beschwert von uns wegzunehmen und uns mit ewigem Frieden zu erfüllen.

Es gibt keine Angst, die Gottes Wort nicht vertreibt, keinen Schmerz, den es nicht lindert, keine Not, über die es uns nicht hinwegsetzt, keine Ratlosigkeit, woraus es uns nicht den Ausweg zeigt.

Wenn Gottes Wort von dir wahrlich als Gottes Wort angenommen wird, sodaß der Glaube sich daran festklammert, dann erweist es wohl seine Kraft, daß also die Kraft da ist, dabei zu beharren und sonst nach niemand und nach nichts zu fragen, was geschehen wird oder auch einem drohend im Wege steht. Und da setzt uns das Wort auf einen hohen Felsen, weit über alle Kreatur, weit über alles Sichtbare.

In Seinem Worte höre ich Gott, und ich sehe Ihn auch in dem Angesicht Jesu Christi, und wie ich Ihn da sehe, so ist Er in dem Himmel und nicht anders, sodaß nun Gottes Angesicht über mir leuchtet, wenn Sein Wort mich tröstet.

Die Aufrichtigen nehmen Gottes Wort ganz in sich auf, wenden es gänzlich auf sich an, nicht nur die Verheißungen, sondern auch die Bestrafungen Gottes; sie halten Seine Drohungen für eben so gewiß, wie Seine Verheißungen. Wenn Seine Drohungen sie niedergeschlagen haben, dann können sie sich selbst nicht wieder aufrichten, die Verheißung richtet sie auf.

Man muß unter Gottes Zorn vergehen; denn zu allererst verklagt und verdammt uns alles, was wir in dem Worte lesen; nichts haftet, bis des Herrn Gnade, Zeit und Stunde da ist. Dann ist in einem Augenblick alles, was du von Gnade und ewiger Seligkeit liesest, dein! Denn du hast in dem Worte Gottes dein höchstes, einiges, ewiges Gut gefunden, einen gnädigen Gott und versöhnten Vater, darum ist alles dein.

Du, wende dich nicht vom Worte ab, wenn alles dir zuruft: „Es ist nicht für dich, du darfst es für dich selbst nicht glauben oder annehmen!“ Höre, was Gott von Seinem Christus sagt, und greife zu in solcher Finsternis, so wird das Wort dich gegriffen haben! Du findest nicht das ewige Leben in diesem Worte, es sei denn, du suchest überall den Christus Gottes darin.

Allein Jesus Christus, und wiederum Jesus Christus und bis zu deinem Ende Jesus Christus – so geht es in die ewige Ruhe hinein!

Wenn mich alles verdammt und ich mich selbst auch verdamme und verklage, dann geht mir immer wieder die Sonne der Gerechtigkeit auf, und zwar wenn ich es am allerwenigsten erwarte.

Bete bei dem Lesen des Wortes mehr um Gnade als um Licht. Das Licht kann blenden, aber die Gnade heilt und hält in der Demut und in dem rechten Wege.

Trachte nicht in die Tiefen des göttlichen Wortes einzudringen oder das zu ersteigen, was dir darin zu hoch ist, und suche nicht mit deinem Verstande erklären zu wollen, was du nicht begreifst. Laß liegen, was dir zu schwer ist. Du mußt soviel von dem Worte verstehen, daß du bei dem Gebete bleibst: „Gott, sei mir Sünder gnädig“, und was der Herr Jesus sagt: „Ich bin die Auferstehung und das Leben! Ich bin der Weg! Durch Mich zum Vater! Ich bin gekommen, Sünder zur Buße zu rufen! Wer an Mich glaubt, hat das ewige Leben! Wer bis an das Ende beharret, wird es alles ererben.“

Was du heute nicht verstehst, das lehrt dich der morgende Tag. Die Tiefen wirst du erleuchtet sehen, je mehr du eingeführt wirst in dein schreckliches und abscheuliches Verderben: wie Gnade – Gnade ist. Und auf die Höhen wirst du dich dann unerwartet hinübergebracht finden, wenn die Wasserfluten kommen, ja eben dann, wenn sie auf dich eindringen.

Das matte Auge auf dieses Buch geschlagen und das Herz darauf gerichtet und so himmelwärts gesehen in ein Vaterherz, in das mitleidende Herz eines barmherzigen Hohenpriesters! Wisse es: für einen Ratlosen, für einen Verlorenen steht über diesem Buche der offene Gnadenthron. Gedenke daran und nimm so dieses Buch und lies! O, wenn es mir gegönnt wird, in diesem Buche das Reichszepter meines Königs Christus anzurühren, dann heißt es alsbald zu meiner Seele: „Was willst du, Esther?“

Ach, ich Armer! Woher sollte ich den Mut nehmen, woher die Freimütigkeit bekommen, um Erbarmung, um Hilfe, um Rettung zu rufen und anzuhalten, wenn nicht Gottes Wort selbst mich dazu ermutigte und mir die Gewißheit der Erhörung auf jeder Seite vorhielt! Und wer sollte mich regieren, wenn Gottes Wort es nicht täte! Wer sollte mich, Widerstrebenden, willig und gehorsam machen, wenn es nicht die gewaltige, liebliche und unwiderstehliche Zucht des Wortes täte?

O Gott, mein Gott, vergib es mir aus Gnaden, daß ich es so manchmal besser wissen und es besser machen will, als Dein Wort es mir vorhält! Vergib mir alle „Ja, aber“, meines Unglaubens, wo Dein Wort mir allein dieses „Aber“ vorhält: „Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet“.

Ach, daß ich so blind gewesen bin und auch noch immer so blind bin, auch fortwährend vergessen habe, daß Dein Wort kommt und das tut und darstellt, wozu es gekommen ist.

Gott, der Herr im Himmel, vergißt nichts von allem, was Er den Seinen, die auf der Erde sind, in Seinem Worte zusagt, und noch viel weniger kann Er sie selbst vergessen! Daß Du meiner und all der Deinen gedenkst, wie verlassen sie sich auch fühlen – sagt das nicht Dein Wort?

Hier ist meine Speisekammer, wo ich auch die Ursachen meines Hungers und Kummers, nämlich meine Sünden, weggenommen sehe; hier wird mein Hunger gestillt, und auf jeder Schüssel, auf der das Manna für meine Seele liegt, lese ich mit den Augen meines Herzens die Aufschrift: „Die Elenen sollen essen, daß sie satt werden! Kommt und schmeckt, wie freundlich der Herr ist!“

Wie werde ich hier, bei dem Empfinden all meines Durstes nach Gott, nach dem lebendigen Gott, aus dem Strom des Lebens gelabt!

Hier ist der Weinkeller, wohin mich Der leitet, der mich liebt, weil Er mich liebt.

Wenn ich am traurigsten bin, dann gibt Er mir mit Freuden Wasser aus diesem Heilsbrunnen zu schöpfen.

Mein König und mein Gott, Du Israels Ehre und Herrlichkeit, umgürte mich mit Kraft und Mut, obwohl ich so nichtig, klein und unansehnlich bin, und ich nehme aus Deinem Bach einen glatten Stein und schleudere ihn Deinem Feind, der Deinen Namen höhnt, gegen die böse und schamlose Stirne.

Wie ein Feuer ist Dein Wort, es macht mein Herz brennend, verzehrt daraus jede Bekümmernis und erwärmt mich Erstarren. Wie ein Hammer ist Dein Wort, es zerschmettert all mein Gebein; danach brichst Du mit Deinen guten, trostreichen Worten mein hartes Herz.

O, Dein Wort ist doch nur ein Wort für Kranke und Bekümmerte, für solche, die wegen ihrer Sünden hart angefochten sind. Da geht es süß hinein, mit einer ewig bleibenden Wirkung.

Mein Herz hält Dir Dein Wort vor; Deine Verheißungen habe ich nicht vergessen! Nein, ich kann sie nimmermehr vergessen! Herr, ich warte auf Dein Heil!

Gottes Worte sind ja keine bloßen Worte, sondern sie sind allesamt wesentliche, wirkliche Taten; sie schaffen, was sie aussprechen.

Ohne äußern Glanz stehen sie da – o, wie gering – auf dem Papier. Die Welt verachtet sie, der Vermessene verschmäht sie, der Ungelehrige achtet nicht auf sie. Dennoch, wie werden sie von Tag zu Tag alle als wahr erfunden, und wie erweisen sie ihre große Macht, sowohl im Strafen als im Lohnen.

Ein Mensch kann Tag für Tag die Bibel lesen, sie gleichsam auswendig gelernt haben, viel darüber disputieren und predigen und doch Barabbas anstatt seines Königs erwählen. Das macht das ungebrochene Herz, das König Jesus nicht über sich König sein lassen will, sondern es läßt sich von dem Teufel immer wieder festhalten und festbinden; da verhärtet man das Gewissen mit dem Worte, man wird verstockt und weiß es nicht, ist in die Finsternis gestoßen und lügt sich mit Hilfe des Wortes etwas vor. Aber es ist doch kein Friede da, das Wort läßt sich nicht irreführen.

Das Wort lehrt und behauptet solche Dinge, die über unsern Verstand gehen, und unseren Willen und Lust an das Schandholz schlagen. Traun, es hat immer recht, und bei allem, was das Wort über mich, sowie über dich sagt, hat es seinen gerechten Grund und wahre Ursache. Alles, was es sagt, hängt sehr gut zusammen, und in allen Stücken stimmt es gut überein. Es läßt sich von Menschen nicht verurteilen. Dunkel und unverständlich bleibt es für die, die dem Worte widerstehen, sich dagegen behaupten, sich darüber hinwegsetzen, während sie nicht wissen wollen, wie große Sünder

sie sind. Aber für diejenigen, die nach Recht und Licht, die nach Gottes Wahrheit fragen, wird es je länger je mehr ein Licht, ein leitender Stern! Du, Herr, bist mein Hirte, und ich bin Dein Schaf! O, wie trösten mich Dein Stecken und Dein Stab! Mit diesem Stab rühre ich alle und alles an und besonderes in der Finsternis.

Dieses Wort ist meine Richtschnur für das ganze Leben, der Maßstab zur Beurteilung aller meiner Werke.

Dieses Wort ist das Schwert meines Königs und des Geistes, womit ich, wenn Er es führt, alle meine d. h. alle Seine Feinde zerhaue.

Aber ist es wohl Gottes Wort? Wie käme jemand auf diese Frage, wenn es nicht Gottes Wort wäre?

Gleichwohl glaube es, oder glaube es nicht, es ist dennoch Gottes Wort. Es läßt sich nicht nach deinem, nicht nach der Menschen Sinn und Gutdünken biegen öder brechen. Es wirft alle losen und böswilligen Verächter über den Haufen. Es ist an allen Orten. Wohin es kommt, muß es rumoren; es nimmt den Frieden weg, um ewigen Frieden zu bringen. Es läßt sich nicht niederhalten, es läuft schnell und läßt sich in seinem Laufe nicht aufhalten. Wie sehr auch Teufel und Welt gegen das einfache Wort sind, sie werden es doch stehen lassen müssen.

O, gewiß, das Wort ist ein treues Wort; es will einfach geglaubt sein. Es ist ein wahrhaftiges Wort, darum duldet es nichts über sich.

Nun ja, es ist so; ohne Anfechtung und Verfolgung kann es nicht sein. Wappne dich dagegen! Ertrage und sei standhaft! Perfer et obdura! Gold bleibt Gold.

Wie süß ist das Wort, es macht die Kindlein je länger je begieriger danach; es wird den Einfältigen nie zu viel und widersteht ihnen nie.

Welch ein Lustgarten hier, wo ich alles für mich wachsen sehe, wenn mir angst ist, während bei mir nichts wächst.

Es geht täglich nach Deinem Worte, denn alles muß Dir dienstbar sein. Amen.